

keit auch in dem grausamsten Dinkaneger stecke. War nicht Suleika ein redendes Beispiel, wie dankbar ein Dinkaweib sein kann?

Außerdem hatte er noch ein anderes Beispiel erlebt. Unter den Sklaven Saffans befand sich einer, der gegen Elfenbein losgelöst wurde. Gern wollte der arme Bursch heimgehen, aber er hatte ein schmerzliches Leiden an den Füßen, daß er gar nicht auftreten konnte. Da erschien eines Tages der Vater des Burschen in der Seriba, lud den erwachsenen Sohn auf seinen Rücken und trug ihn viele Meilen weit in die Heimat.

Das waren schöne Züge des Dinkacharakters, die Weißbart-Weichherz nicht entgangen waren. Auf diese baute er und hoffte, daß die Rettung Leos ihm gelingen werde. Aber er durfte diese Rettung nicht zu lange hinauschieben. Seit der Johannismacht waren bereits fünf Tage vergangen. In dieser Zeit konnte Leo als Sklave in ferne Dörfer verhandelt worden sein.

Noch an demselben Tage, an welchem er den Kahn gebaut, beschloß er darum, die Rekognoszierungsfahrt auf dem Strom zu unternehmen.

#### Dierzehntes Kapitel.

### Die Grasbarre.

Auf Wiedersehen! — Das Uebild des Pantoffels. — Papyruskrotze. — Die Mutter der Wölfe. — Schwimmende Wiesen. — Die Grasbarre. — Kein Entinnen! — Merkwürdige Baumsämpfe. — Von Ullsferden belagert. — Zwischen Scylla und Charybdis. — Verzicht auf ein Schauspiel. — Enttäuschte Hoffnungen.

Kurz nach Mittag nahm Weißbart von Saffan Abschied; denn dieser konnte wegen der noch immer nicht ganz geheilten Wunde am Arme nicht rudern und sollte zurückbleiben.

„Ich will schon sehen, wohin das Wasser fließt!“ rief Weißbart.